

Lutherische Gemeindebriefe

Du musst nicht Letzter sein



Foto: Fotolia_167392632_M

Siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.

Monatsspruch Lk 13,30

Ein kleines Kind ist traurig, weil es im Sportunterricht zuletzt in die Mannschaft gewählt wird; weil es schlechtere Noten hat als andere oder manche Dinge einfach nicht so gut kann. Schnell trösten wir in solchen Momenten mit den oben genannten Worten. Ja, es stimmt! Gott hat besonders diejenigen im Blick, die in dieser Welt nichts gelten. Gerade für sie ist seine Liebe und Erlösung da.

Beachten wir aber, wann Jesus diese Worte gesprochen hat. Ein frommer Jude fragte ihn: „Herr, meinst du, dass nur wenige selig werden?“ (Lk 13,23). Der Mann verglich seine Frömmigkeit mit dem Kleinglauben seiner Mitmenschen. Er konnte sich wohl nicht vorstellen, dass es außer ihm noch viele andere in den Himmel schaffen. Jesus erklärt dem Mann, dass in der Tat nur wenige den Weg in den Himmel finden. Ja, es gibt sogar einen Zeitpunkt, an dem die Tür zum Himmel verschlossen wird. Wer meint, der Glaube sei etwas für den Ruhestand und

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2017
Nummer 9
33. Jahrgang

In diesem Heft:

Du musst nicht Letzter
sein

Unser großes Erbe
(Zu Gast in den USA)

Luther als
Liedermacher (8):
Jesaja, dem Propheten

Handwerkerarbeiten
nahezu abgeschlossen

Nachrichten

*Jesu Wort ist eine
ernste Warnung*

*Im Himmel freut
man sich über jeden,
der zu Gott umkehrt*

*Zu Gast bei der
Wisconsin-Synode*

die Umkehr hätte noch Zeit, der irrt. Er steht in der Gefahr, seinen Glauben und damit das Himmelreich zu verlieren.

An anderer Stelle (Mt 19,27-20) muss Jesus auch seine Jünger mit diesen Worten zurechtweisen. Petrus fragte nach dem besonderen Lohn, den die Jünger für ihre treue Nachfolge erwarten dürften. Ihm sagt Jesus: Ich will denen, die mir nachfolgen, alles geben. Sie sollen mein Reich im Himmel erben. Was willst du mehr haben? Pass auf, dass du dies nicht durch deinen Hochmut verlierst.

Beide Geschichten handeln von Männern, die sich ihrer Seligkeit ziemlich sicher waren. Aber aus einem falschen Grund. Beide bildeten sich etwas auf ihre Frömmigkeit ein. Jesu Worte von den Letzten und den Ersten sind zunächst kein Trost, sondern eine ernste Warnung. Stehen wir nicht alle in der Gefahr, uns in dieser hochmütigen Werkgerechtigkeit zu wiegen? Wir verfallen schnell in ähnliche Gedanken: „Ich tue so viel für das Reich Gottes und andere dagegen tun so wenig... Ich bin schon so lange dabei in der Gemeinde, ohne groß beachtet zu werden. Mancher ‚Neuling‘ dagegen bekommt so viel Aufmerksamkeit.“ Kommt uns das nicht bekannt vor?

Gott hat aber allen Gläubigen den gleichen Gnadenlohn verspro-

chen, nämlich das ewige Leben. Er nimmt allen Menschen durch seinen Sohn ihre Schuld ab und macht seinen Nachfolgern im Glauben daran das größte Geschenk. Vor ihm spielt es keine Rolle, ob wir als Säuglinge getauft wurden oder erst im Erwachsenenalter der Glaube in uns geweckt wurde. Letztlich kommt es nicht darauf an, wie viel wir für das Reich Gottes getan haben. Im Himmel freut man sich über jeden, der vom falschen Weg umkehrt. Auch du hast den Glauben ohne deine Leistung geschenkt bekommen. Du darfst dich genauso über jeden freuen, der zum Glauben an Jesus kommt. Amen.

*Der du in Todesängsten
erkämpft das Heil der Welt
und dich als den Gerechten
zum Bürgen dargestellt,
der du den Feind bezwungen,
den Himmel aufgetan:
Dir, Jesus, woll'n wir stimmen
ein Halleluja an.*

*Im Himmel und auf Erden
ist alle Macht nun dein,
bis alle Völker werden
zu deinen Füßen sein,
bis die von Süd und Norden,
bis die von Ost und West
sind deine Gäste worden
bei deinem Hochzeitsfest.
(LG 260,1f) Tobias Hübener*

Unser großes Erbe

Unter diesem Thema stand die 64. Allgemeine Synode unserer nordamerikanischen Schwester-

kirche WELS. Anlässlich des 500. Reformationsjubiläums sollten die Delegierten und Besucher da-

durch an die vier großen Allein der Reformation erinnert werden: Wir sind Gott recht – allein durch die Schrift, allein durch Christus, allein aus Gnade, allein durch den Glauben. Vier große Allein-Banner in verschiedenen Farben schmückten das Präsidium. Die Versammlung wurde von Präses Mark Schröder und dem Schriftführer Pf. Robert Pasbrüg geleitet.

Die Synode begann am Montagabend (31.7.2017) mit einem Festgottesdienst in der Markuskirche von Watertown, Wisconsin. Pf. Jonathan Schroeder predigte über Römer 3,19-28. Er nahm Bezug auf Luthers Worte vor dem Reichstag zu Worms: „Hier stehe ich.“ Er blickte dankbar darauf zurück, dass die WELS auch 500 Jahre nach dem Beginn der Reformation noch fest auf Gottes Wort, Christus und dem lutherischen Bekenntnis gegründet ist. Schließlich gab er zu bedenken, dass wir alles dafür tun müssen, damit man dies auch nach weiteren 500 Jahren noch sagen könne. Musikalisch wurde der Festgottesdienst, an dem 700 Menschen teilnahmen, von einem stimmungsvollen Chor, Bläsern, verschiedenen Schlaginstrumenten und der Orgel ausgestaltet. Es war ein gewaltiger Klang, als alle Gottesdienstteilnehmer das Lied „Ein feste Burg“ anstimmten.

Erbe verpflichtet

Die Delegierten und Gäste versammelten sich in der Turnhalle der Luther Preparatory School in Watertown (Wisconsin). Die folgenden Synodaltage begannen mor-

gens um 8 Uhr mit einer Andacht und endeten gegen 21 Uhr. Am letzten Tag fand der Abschlussgottesdienst in der Kapelle der gastgebenden Schule statt. Die Morgenandachten standen jeweils thematisch unter einem der vier reformatorischen Allein. Im



Schlussgottesdienst predigte P. J. Steinbrenner über Joh 14,6 und nahm dabei Bezug auf das Thema: „Christus allein“. Das Synodalreferat wurde von Prof. John Brenner gehalten. Es stand unter dem Thema: „Gottes Wort ist unser großes Erbe“. Die Bibel allein ist Grundlage aller christlichen Lehre und Wahrheit, erklärte der Referent in seiner Einleitung. In weiteren Teilen führte er dann aus, dass die Bibel vollständig Gottes inspiriertes und irrtumsloses Wort ist. Gottes Wort ist ein Erbe, das es hoch zu schätzen und zu bewahren, aber auch auszuteilen gilt.

Am ersten Verhandlungstag präsentierten Mitglieder der lutherischen Missions-Gesellschaft der Frauen insgesamt 55 Fahnen. Der Reigen begann mit den Bundesstaaten Wisconsin, Michigan und Minnesota, von denen die missionarische Arbeit der WELS aus-

*64. Synodalversammlung
der Wisconsin-Synode*

gegangen ist. Es folgten Fahnen von Missionsfeldern innerhalb und außerhalb der USA, sowie von Schwesterkirchen in der Welt. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie den Synodalen die Verbreitung der frohen Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus auf diese Weise plastisch vor Augen geführt wurde. Am Ende standen die Fahnen hinter dem Präsidium aufgereiht, um daran zu erinnern, wohin die Wisconsin Synode kirchengemeinschaftliche Kontakte pflegt.



Pfarrer M. Herbst stellte unsere Kirche vor

Anschließend begrüßte Präses Mark Schröder als besondere Gäste der Synode Vertreter von drei Kirchen, mit denen die WELS im Lauf der Synode offiziell die Kirchengemeinschaft aufrichtete: Aus der Lutherischen Kirche Äthiopiens (LCE) war Dr. Kebede Yigezu anwesend. Die 1977 gegründete Süd-Asiatische Lutherische Evangelische Mission (SALEM) in Hong Kong war durch Pf. Titus Tse vertreten. Schließlich waren mit Pf. Paul Zhao und Pf. Jonathan Li zwei Vertreter der Ost-Asiatischen Lutherischen Synode (China) zu Gast. Außerdem wurden offizielle Gäste begrüßt: u.a. Pf. Glenn Oberberger (ELS) und Pf. Michael Herbst aus unserer Kirche. Die Gäste hatten die Gelegenheit, ihre Kirchen

kurz vorzustellen (siehe: 64biennialSynode_Wels-presentation).

Schulden abgebaut, aber nicht auf Kosten der Mission

Sehr anschaulich wurde den Synodalen demonstriert, dass ein Schuldenberg im Synodalhaushalt in Höhe von 22,4 Mill. Dollar durch Gottes Gnade vorzeitig abgebaut werden konnte. Im Jahr 2008 hatte die Synode einen besonderen Plan zur Stabilisierung der Synodal Finanzen beschlossen. Durch Sondergaben sollte der Schuldenberg bis 2019 abgebaut werden. Durch Gottes Gnade konnte dies bereits Ende 2016 geschehen. Die Versammlung dankte Gott für die erwiesene Treue und lobte seine Güte. Trotz der Stabilisierung des Synodalhaushalts wurde gerade in den letzten Jahren fleißig in die Mission im In- und Ausland investiert. Die Ausbreitung des Evangeliums und die Vorbereitung junger Menschen auf den Dienst als Lehrer in den Schulen der WELS oder als Pfarrer und Missionare waren dabei Schwerpunkte. Betont wurde die Wichtigkeit, Gott um Nachwuchs in der Ausbildung zu bitten. Neben der Aufrichtung der offiziellen Kirchengemeinschaft mit den lutherischen Bekenntniskirchen in Äthiopien (LCE), China (EALS) und Hong Kong (SALEM) standen auch Wahlen auf der Tagesordnung der Synode. Anders als in unserer Kirche, wählt die WELS-Synode Präses und Vizepräses nicht im selben Jahr. So ist eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet. Die diesjäh-

rige Synode bestätigte Vizepräsident Pf. James Huebener genauso im Amt wie den Schriftführer der Synode, Pf. Robert Pasbrig.

Obwohl die Tage zur Synode mit Terminen und Verhandlungen vollgepackt waren, erlebten die Teilnehmer eine segensreiche Zeit. Ich bin Gott dankbar, dass es möglich war, dabei gewesen zu sein und den 400 Synodalen auch unsere Kirche vorgestellt zu ha-

ben. Überrascht war ich über das große Interesse an unserer kleinen Kirche – im Vergleich zur 390.000 Mitglieder zählenden WELS. Viele waren dankbar für das, was sie von uns hören und sehen durften. Bitten wir Gott darum, dass er die Gemeinschaft mit allen unseren Schwesterkirchen in der Welt auf der Grundlage seines Wortes und des lutherischen Bekenntnisses auch weiterhin erhalten und segnen möge.

Michael Herbst

Luther als Liedermacher (8):

Jesaja, dem Propheten, das geschah

Nicht, dass Martin Luther es wirklich gewollt hätte: Aber, wo der Glaube wieder in seiner reinen Form ans Licht gebracht wurde und wo das Evangelium wieder in klaren Worten zu hören war, da musste sich auch der Gottesdienst ändern. Das wusste auch der Reformator. Trotzdem tat er sich schwer damit, die sonntägliche Messe und auch die Wochengottesdienste zu ändern. Zu sehr war er in der Tradition der Messe zuhause und zu sehr hing er an den alten lateinischen Gesängen, die er von klein auf kannte und schätzte. So fügte er sich eher notgedrungen in das Unvermeidliche, als er begann eine Gottesdienstordnung zu schaffen, in der auf der einen Seite die Erkenntnisse der Reformation ihren Niederschlag fanden und auf der anderen Seite das Alte nicht einfach über Bord

geworfen wurde. Statt etwas vollkommen Neues zu schaffen, wollte Luther die Messe beibehalten, sie aber von allem reinigen, was dem Glauben und der Heiligen Schrift zuwider war. Außerdem war es ihm ein großes Anliegen, dass nun auch die Gemeinde aktiv am Gottesdienst beteiligt wurde. Das aber war nur möglich, wenn der Gottesdienst nun in deutscher Sprache gefeiert wurde.

Nachdem Luther von vielen Mitstreitern immer energischer gedrängt wurde, sich endlich dieser Aufgabe anzunehmen, erarbeitete er 1525 einen Entwurf mit allen Texten und ließ diese seinem Kurfürsten vorlegen. Johann der Beständige befahl daraufhin, an dieser „Deutschen Messe“ weiterzuarbeiten und sie danach bald in den Druck zu geben. Zur weiteren Arbeit sandte er Luther zwei hervorragende Mitarbeiter: Der kurfürstliche Kapellmeister Konrad Rupff und der Torgauer Kantor Jo-



*Luthers Lieder neu
entdecken*

*Die Gemeinde sollte
sich aktiv am Gottes-
dienst beteiligen*

hann Walter kamen nach Wittenberg und berieten Luther in allen musikalischen Fragen. Für Luther war klar, dass die ganze Liturgie im Gottesdienst auch in Zukunft gesungen werden sollte. Außer der Predigt war kein gesprochenes



*Der Prophet Jesaja
(Martini-Kirche in
Braunschweig)*

Wortvorgesehen. Auch die Epistel und das Evangelium wurden gesungen. Man diskutierte höchsten darüber, auf welchen der acht Kirchentöne die Bibeltexte gesungen werden sollten.

So vorsichtig Luther auch vorgeht, er war auch zu Neuerungen fähig, die den Charakter der gewohnten Messe in einzelnen Stücken veränderten. So war er der Meinung, dass liturgische Stücke, die bisher ausschließlich vom Liturgen oder dem Chor gesun-

gen wurden, auch durch einen Gemeindegesang ersetzt werden könnten. Einen solchen Gemeindegesang schuf Luther mit dem Lied „Jesaja, dem Propheten das geschah“ (LG 251). Sowohl Text als auch die Melodie stammen aus seiner Feder. Luther wollte, dass dieses Lied an Stelle des Sanctus in der Abendmahlsliturgie gesungen wird. Deshalb lautet der ursprüngliche Titel des Liedes auch: „Das deutsche Sanctus“.

In erzählender Weise werden im Lied die Worte des Propheten Jesaja wiedergegeben, in denen er von seiner Berufung zum Propheten berichtet (Jes 6). In einer großen Vision sah Jesaja den Thron Gottes und die Serafim (Engel), die dem Allmächtigen mit dem dreimaligen „Heilig“ die Ehre gaben. „Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth“ – diese Worte singen wir auch beim Sanctus der Abendmahlsliturgie. Das lässt uns in den Gesang der Engel einstimmen. Luthers Gesang hat sich an dieser Stelle des Gottesdienstes nicht durchsetzen können. Vielleicht lag das daran, dass in Luthers Lied die Gemeinde gar nicht selbst in das „Heilig“ einstimmt, sondern ihr nur berichtet wird, wie die Engel Gott die Ehre geben. Wie dem auch sei, Luthers „Deutsche Messe“ erschien 1526 erstmals gedruckt. Sie wurde zur Grundlage vieler Gottesdienstordnungen in den evangelischen Kirchen.

Luther ist es gelungen, die lateinischen Texte so ins Deutsche zu übertragen und mit Melodien zu versehen, dass sie zu seiner

Foto: Fotolia_57456262_M

Zeit bald gern von der Gemeinde gesungen wurden. Ja, bis heute haben sie in unseren Gottesdiensten ihren Platz und leiten uns zu einem Gotteslob, dass der

Heiligen Schrift und dem Glauben entspricht. Vielleicht sollten wir auch wieder öfters einmal Luthers Vertonung von Jesaja 6 singen!

Jörg Kubitschek

Handwerkerarbeiten nahezu abgeschlossen

Im Juli standen ein letztes Mal die Transporter von Handwerksfirmen vor der Tür zu unseren Gemeinderäumen in Wangen im Allgäu. Die Ursache für die Wasserschäden in unseren Räumen wurde behoben. Vor der Tür befinden sich Parkplätze, die auf dem „Dach“ der Tiefgarage liegen. Dort war die Abdichtung in Richtung Haus über die Jahre undicht geworden. Auf der gesamten Fläche musste das Pflaster abgetragen und die darunterliegende Schicht erneuert werden. Jetzt glänzt der Wandanschluss mit neuem Kupferblech und das neue Pflaster liegt tadellos. Hoffentlich hält in Zukunft alles dicht. Nachdem auch die Elektrik von einer Fachfirma durchgesehen und auf den neuesten Sicherheitsstand gebracht wurde, sind nahezu alle Handwerker-Arbeiten erledigt. Nur im ehemaligen Kühlraum warten die nackten Wände noch auf die Installation einer Dusche. Dann könnten Gäste auf der Durchreise hier auch übernachten.

Zu Pfingsten konnte nach dem Gottesdienst unsere neue Küche erstmals in Betrieb genommen werden für ein gemeinsames Mittagessen. Nach fast zwei Jahren mit verschiedenen Provisorien war

die Freude groß, als wir erlebten, welche Möglichkeiten für die Bewirtung unsere neuen Räume in Wangen bieten. Wir haben einen



Unser Spendenprojekt „Wangen“ verträgt einen Endspurt

Neues Pflaster im Außenbereich



Abdichten der Hauswand



Neu eingerichtete Küche

würdigen Gottesdienstraum und darüber hinaus Platz für geselliges Beisammensein. Unserem himmlischen Vater sei Dank! Es wird sich in den nächsten Monaten zeigen müssen, ob die einigermaßen zentrale Lage und die Nachbarschaft der Arztpraxen und Restaurants auch Besucher aus der Stadt anlocken wird. Wir hoffen auch auf Ihre

Fürbitte für die Diasporaarbeit unserer Kirche in Süddeutschland. Bitte betet mit dafür, dass die neuen Räume ein Werkzeug zum Bau von Gottes Reich werden.

Das ELFK-Spendenprojekt „Wangen“ hat seit dem Beginn der Sammlung im Januar 2016 knapp 38.000 Euro eingebracht. Ein herzliches Dankeschön und eine „Vergelt's Gott“ an alle, die mit dazu beigetragen haben, dass die Kredite abgezahlt werden können.

Damit ist die Bitte verbunden, doch weiter auch mit Spenden an die Arbeit unserer Kirche im Alpenraum zu denken. Wir hoffen, dass bis zum Auslaufen des Spendenprojekts die verbliebenen Schulden von etwa 20.000 Euro noch weiter reduziert werden können.

Spendenkonto: Paulusgemeinde der ELFK; IBAN: DE65 7001 0080 0060 3238 07; BIC: PBNKDEFF; Verwendungszweck: Gemeinderaum.

Jonas Schröter

• Nachrichten • Nachrichten •

• Vom 31. Juli – 3. August 2017 tagte in Watertown (Wisconsin) die 64. Synodalversammlung der Wisconsin Evangelical Lutheran Synod (WELS). Die Delegierten kamen in den Räumen der Martin-Luther-Preparatory-School zusammen. Das Synodalreferat zum Thema „Gottes Wort ist unser großes Erbe“ hielt Prof. John Brenner (Mequon). Auf Einladung der WELS nahm Pf. Michael Herbst als Gast aus unserer Kirche an der Versammlung teil (vgl. seinen Bericht).

• 26.-28. Sept.: Pastoralkonferenz in Leipzig (Seminar)
• 29. Sept.: Synodalarat in Zwickau

Du sollst ja guter Dinge sein

Seit August liegt die 2. Auflage dieses kleinen Geschenkbandes vor – nun im festen Einband. Anhand von zwölf Liedern Paul Gerhards wird der Leser durch das bewegte Leben des Liederdichters geführt. Die Choräle wurden dem Kirchenjahr zugeordnet. Jörg Kubitschek erläutert in kurzen Texten den Inhalt der Lieder und die biografischen Hintergründe. Daneben sind Liedtext und Melodie abgedruckt. Eine Serie von Scherenschnitten (von Ursula Eckardt) hilft, die Liedinhalte bildhaft zu erfassen.

Concordia-Verlag Zwickau 2017, Format 18,5 x 17,0 cm, Festeinband, 104 Seiten (zweifarbige), ISBN 978-3-910153-90-9, Preis 12,90 €

Nächste Termine:

• 11. Sept.: Zweites Examen von Vikar B. Stöhr in Leipzig
• 15. Sept.: Rechtsausschuss in Zwickau
• 16. Sept.: Seminartag in Leipzig
• 21. Sept.: Finanzbeirat in Zwickau
• 22.-24. Sept.: ELFK-Jugendtreffen in Hartenstein

WELS-Synode in
Watertown

Paul-Gerhardt-
Geschenkband in
2. Auflage erschienen